

1947-07-13

Die Union

### Überwindung des Misstrauens

Das Gespräch über die tägliche Not will nicht verstummen, es überschattet bei den meisten alles Große und Grundsätzliche, um das es in unserer Zeit in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt geht. Wie ein sinnloser Widerspruch klingt es: im Gesamttraum dieser Erde mangelt es eigentlich an nichts, was der Mensch zum Leben braucht und doch mangelt es vielen Völkern an allem. Trotz aller offenkundigen Hauptschuld des Hitlerkrieges, trotz gegensätzlicher Wirtschaftssysteme: der schlichte „Mann auf der Straße“ meint, es müsste endlich doch einmal möglich sein, in gemeinsamer, weltweiter Planung Ordnung in das Chaos zu bringen, so dass sich zunächst wenigstens alle wieder satt essen könnten. Kein Zweifel, der Mann hat Recht! Aber woran liegt es denn, dass es den besten Politikern und Wirtschaftlern der Welt bis heute noch nicht gelungen ist, diesen bescheidenen und berechtigten Wunsch zu erfüllen? Letztes Hemmnis, an dem bisher alle Pläne und Beratungen scheiterten, ist das tief gewurzelte Misstrauen zwischen Staaten und Völkern und vielfach auch innerhalb der Völker zwischen den Parteien und Weltanschauungen. Wo eine Verhandlung am runden Tisch fruchtbar sein soll, muss ein gewisses Mindestmaß an Vertrauen die Parteien verbinden. Fehlt Dieses, dann wird es entweder zu keinem Ergebnis kommen oder das trotzdem abgeschlossenen Vertragswerk nur von kurzer Dauer sein.

Wie sehr das Misstrauen immer noch die Weltatmosphäre vergiftet, beweisen zahlreiche ergebnisarme Konferenzen seit Kriegsende, beweisen auch innerhalb Deutschlands die bisher leider vergeblichen Versuche, aus Länder- oder Parteivertretern eine irgendwie geformte deutsche Repräsentation zustande zu bringen. Da sind die tiefgehenden Spannungen zwischen den monopolkapitalistischen USA und der kommunistischen Sowjetunion, die alle internationalen Verhandlungen mit einem gewissen gegenseitigen Misstrauen belasten. Man denke an die amerikanische Dollarpolitik in Griechenland und in der Türkei, an die Schwierigkeiten im Atomausschuss der UN oder jetzt erst kürzlich auf der Pariser Konferenz. In Deutschland selbst beobachten die Einheitsbejahenden Kräfte misstrauisch alle föderalistischen Bestrebungen, und umgekehrt sehen die Politiker der Westzonen kritisch auf ihre Kollegen in der Ostzone, welche ihrerseits vielfach kein Vertrauen in die Haltung der anderen haben. Oft wird hinter den gebrauchten Worten ein anderer Sinn vermutet, misstrauisch spricht man sich immer mehr auseinander, um sich schließlich hinter Schlagworten zu verschanzen. Man hat als Beobachter des politischen Zeitgeschehens manchmal den fatalen Eindruck, dass einer beim anderen nur noch böse Absichten wittert und bei Begegnungen sich dagegen mit einem Panzer innerer Abwehr wappnet. Das gilt im Großen wie im Kleinen.

Es liegt auf der Hand, dass die grundsätzliche Verlogenheit und Unwahrhaftigkeit des Nazismus, dass besonders die am laufenden Band vollzogenen internationalen Vertragsbrüche der Hitlerregierung weitestgehend jedes Vertrauen in und vor allem gegenüber Deutschland untergraben haben. Aber wir dürfen wohl noch einen

tiefere Grund dieses allgemeinen Misstrauens in der weit verbreiteten Entgottung der Völker und Menschen sehen. Der wirklich christliche Mensch, der sich in seinem Gewissen an den persönlichen Gott gebunden und vor ihm verantwortlich weiß, spürt in sich die Verpflichtung zu unbedingter Wahrhaftigkeit und Treue. Diese Pflicht hängt für ihn nicht von Erfolg oder Misserfolg, von Vorteil oder Schaden ab, sondern ist gewissensmäßig absolut gegeben. Wenn sich demnach wirkliche Christen als Unterhändler begegnen, bringen sie diese innere Gewissensbindung an Gott mit an den Verhandlungstisch, und so entsteht dann eher wie selbstverständlich jene Vertrauensatmosphäre, die beste Vorbedingung für den Erfolg der Verhandlungen ist. Fehlt diese Bindung an Gott (und bei vielen Politikern dürfte dies bis heute der Fall sein!), so fehlt eben auch von vornherein der Vertrauenskoeffizient, und der natürlich – menschliche Argwohn beginnt sich zu regen. Jeder Versuch, diesen Argwohn durch den Einbau rein menschlicher Sicherungen in das geplante Vertragswerk zu überwinden, erschwert nicht nur die Verhandlungen selbst, sondern bleibt auch im Ergebnis schließlich unbefriedigend. Die innere gläubige Bindung an Gott kann eben durch nichts Menschliches ersetzt werden!

Darum aber ist es von geradezu entscheidender Bedeutung für die Völker der Erde, dass mehr und mehr christliche Politiker in den verschiedenen Staaten aktiv die Dinge in die Hand nehmen, d.h. Persönlichkeiten, die auch ihr ganzes politisches Handeln und Verhandeln stets am absoluten Maßstabe ihres christlichen Gewissens prüfen und formen. Die völlige Säkularisierung der Politik (wie übrigens genauso auch in der Wirtschaft), deren Loslösung von den ewigen Grundsätzen der göttlichen Sittenordnung seit Jahrhunderten, das ist letzten Endes die entscheidende Ursache für die furchtbare Vertrauenskrise der Staaten und Völker heute. Echte menschliche Gemeinschaft innerhalb des eigenen Volkes wie auch zwischen den Völkern kann nie und nimmer auf nur menschlichen Vernunftabwägungen aufgebaut werden, die schließlich stets schwächer sind als die Triebkräfte der Leidenschaften. Echte Gemeinschaft bedarf als Grundlage der Tugend der Nächstenliebe, diese aber kann nur aus der Wurzel der Gottesliebe wachsen.

Im Lichte dieser Gedankengänge erscheinen die Jahre des Elends, die die Menschheit jetzt durchlebt, wie ein gewaltiger Erziehungsakt der Geschichte an den Völkern der Erde. Sie werden von Enttäuschung zu Enttäuschung schreiten und aus dem Dickicht des Misstrauens nicht herausfinden, solange sie bewusst die Existenz des ewigen Gottes über sich ignorieren.

Und darum hängt auch die Überwindung der materiellen Not, die ja ohne Herstellung ehrlichen Vertrauens zwischen den Staaten unmöglich ist, von der inneren Heimkehr der Menschen zu Gott ab. Hier brechen letzte metaphysische Zusammenhänge auch im Politischen auf! Was muss wohl noch geschehen, welchen tiefsten Grad des Elends müssen wir wohl erst noch erreichen, bis solche Erkenntnisse überall aufgegangen sind?